

Aussichten auf eine wirtschaftlich-soziale Stabilisierung der drei Staaten, so ist bei P. Vihalemm und R. Veidemann in bezug auf die Massenmedien bzw. die allgemeine kulturelle Entwicklung ein eher skeptischer Grundtenor herauszuhören. Während Vihalemm mehr politische Verantwortung bei den Journalisten einklagt, fordert Veidemann eine „neue Aufklärung“ für Estland: verfassungsmäßige Absicherung des Sozialstaates, staatliche Bildungsgarantie, Integration der Russen durch staatliche Programme etc. Den Querschnitt durch die „geistigen Grundlagen der freiheitlich-demokratischen Ordnung“ vervollständigen C. Hasselblatt und D. Henning mit ihren Analysen der Sprach(en)politik in Estland bzw. Lettland sowie W. Kahle und E. Benz mit ihren Berichten zur Lage und zum Selbstverständnis der konfessionellen Organisationen in den baltischen Staaten.

Sieht man einmal von dem ersten, historischen Abschnitt ab, bleibt es Aufgabe der zukünftigen Forschung, sich mit diesen Zustandsbeschreibungen im Jahre vier der neuen Unabhängigkeit zu beschäftigen und ihren Gehalt zu beurteilen. Die äußere Gestaltung des Bandes sowie die von Druckfehlern wimmelnden Texte, die besonders die Anmerkungen mit russischsprachigen Titeln verheeren, machen dies jedoch bereits für die heutige Leserschaft zu einer eher unerquicklichen Angelegenheit.

Hamburg

Karsten Brüggemann

Archiwum Państwowe we Wrocławiu. Przewodnik po zasobie archiwalnym do 1945 roku. Opracowanie zbiorowe pod red. Andrzeja Derenia i Rościsława Żerelika. (Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych.) Wydawnictwo Arboretum. Wrocław 1996. 386 S., 22 Abb., 3 Ktn.

Staatsarchiv Breslau – Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945. Archiwum Państwowe we Wrocławiu – Przewodnik po zasobie archiwalnym do 1945 roku. Bearb. u. wiss. Red. Rościsław Żerelik und Andrzej Deren i. Aus dem Polnischen übersetzt von Stefan Hartmann. (Generaldirektion der Staatlichen Archive Polens – Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych; Schriften des Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte, Bd. 9.) R. Oldenbourg Verlag. München 1996. X, 480 S., 18 Abb.

Trotz erheblicher Archivalienverluste während des Zweiten Weltkriegs birgt das Staatsarchiv Breslau immer noch die reichsten Quellenschätze zur Geschichte Schlesiens. Recht mühsam war es freilich bislang besonders für deutsche Historiker, die der polnischen Sprache nicht mächtig waren, sich eine Übersicht über die Breslauer Bestände zu verschaffen, zumal das letzte deutschsprachige Verzeichnis schon 1909 erschienen war. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß dem nach fast zwei Jahrzehnten Vorbereitungszeit Anfang 1996 publizierten polnischsprachigen Archivführer wenige Monate später eine deutsche Übersetzung gefolgt ist, so daß jetzt allfällige Recherchen doch stark erleichtert sind.

Auf Vorworte und Einleitungen, die Aufschluß geben über den Weg bis zum Erscheinen des jeweiligen Bandes sowie über Geschichte und Struktur des Breslauer Staatsarchivs, folgen unter 833 Nummern Informationen über die einzelnen Bestände, die jeweils nach dem gleichen Schema angelegt sind: Name des Bestandes, Zahl der Archivalieneinheiten und Umfang in Metern sowie Bestandssignatur, Hinweise zur Geschichte und zum Kompetenz- und Territorialbereich des Registraturbildners, Charakterisierung des Bestandes (Urkunden, Akten, Bücher etc.) und Namen der für die Ordnung und Verzeichnung zuständigen Archivbeamten, Inhaltsangabe, Nachweis der Inventarisierungsform (Buch- oder verkartetes Inventar) und schließlich das Kürzel des Verfassers des jeweiligen Artikels. Dazwischen sind verschiedentlich an der Spitze gewisser Instanzengruppen (etwa der Fürstentümer, Regierungen, Bezirksausschüsse, Landratsämter usw.) ohne eigene Numerierung kleine Abrisse zu deren historischer Entwicklung ein-

geflochten, auf die bedauerlicherweise im sonst sehr detaillierten Inhaltsverzeichnis der deutschen Ausgabe nicht eigens hingewiesen wird. Sehr nützlich für einen raschen Zugriff ist das umfassende Register der Personen, geographischen Angaben und Sachen, dem – nur in der deutschen Fassung – noch eine polnisch-deutsche Konkordanz der Orts-, Güter- und Gewässerbezeichnungen folgt.

Neben den Hauptbearbeitern Andrzej Dereń († 1984) und Rościsław Żerelik waren noch 11 weitere Archivare mit der Erarbeitung der einzelnen Artikel befaßt, wodurch sich offensichtlich so manche Unterschiede bei der Gestaltung erklären; neben teilweise recht ausführlichen Darstellungen (etwa zur Geschichte eines Ortes oder einer Institution) finden sich mitunter auch nur ganz lapidare Angaben von wenigen Zeilen zum Archivalienbestand. Einzelne kleine Ungenauigkeiten oder Sachfehler fallen insgesamt kaum ins Gewicht. Die wegen der speziellen Fachterminologie zweifellos recht schwierige Übersetzung ins Deutsche hält sich sehr eng an die polnische Vorlage; sie ist aufs Ganze gesehen durchaus geglückt, enthält aber bei den geographischen Bezeichnungen einige Fehler (z. B. Nr. 4 Jeschunke statt richtig Niederes Gesenke; Nr. 10 Weignitz, Gottesberg und Kleinau statt richtig Weigwitz, Bogenau und Malkwitz, und andere mehr). Stichproben haben ergeben, daß im Register der deutschen Ausgabe der eine oder andere kleine Übertragungsfehler aus der polnischen Fassung passiert ist. Da zumindest ein Artikel (Nr. 558) im deutschen Text unvollständig geblieben ist, mag es sich im Einzelfall empfehlen, beide Ausgaben parallel zu benutzen. Trotz dieser kleinen Mängel kann jedoch kein Zweifel daran bestehen, daß dieser Archivführer den Benutzern höchst wertvolle Dienste leisten wird.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

Władysław Ślęzak: Bytom za panowania Piastów. [Beuthen unter der Herrschaft der Piasten.] (Towarzystwo Opieki nad Zabytkami.) Drukarnia Archidiecezjalna w Katowicach. Bytom 1996. 148 S., 17 Abb., 3 Tab., 2 Stadtpläne, dt. Zufass.

Angefangen von der „Chronik der Stadt Beuthen“ von Franz Gramer aus dem Jahr 1863 bis zu den jüngsten Forschungen von Jerzy Szydlowski und Jerzy Horwat erfuhr die Stadtgeschichte Beuthens in Oberschlesien immer wieder eine sachkundige Bearbeitung. Die Ergebnisse aus über hundert Jahren Forschung zu popularisieren und für den Schulgebrauch zur Verfügung zu stellen, ist das Anliegen des hier vorzustellenden Buches (S. 6) und durchwegs zu begrüßen. Aufhänger und Ansatz für die historische Betrachtung sind die in Beuthen vorhandenen Zeugnisse aus der piastischen Vergangenheit. Damit ist im engeren Sinn die Zeit zwischen 1281 (als Beuthen Hauptstadt eines eigenen Herzogtums wurde) und 1355 (als die Linie der Beuthener Piasten erlosch) gemeint; in einem weiteren Kreis die Zeit von der Urgeschichte bis zum Übergang von Stadt und Herzogtum Beuthen aus den Händen der Oppelner Fürsten in den Besitz des Markgrafen Georg von Brandenburg im Jahr 1532. Und schließlich könnte man aus dem Blickwinkel der Stadttopographie die Linie bis zur Mitte des 19. Jhs. ziehen, denn erst seit dieser Zeit wurde das piastische Antlitz der Stadt durch die Industrialisierung zerstört.

Die Vf.in behandelt in acht Kapiteln das politische Schicksal der Stadt (S. 17–81) und wendet sich dann den baulichen Überresten zu, besonders den Kirchen, daneben dem Schloß, städtischen Kellern und dem Stadtwall (S. 83–103). Die Vorstellung der Sehenswürdigkeiten, der auch die Bilder dienen, bildet zusammen mit der Bibliographie den ertragreichen Teil des Buches. Bei der Darstellung ist zu fragen, ob die Dominanz der politischen bzw. Herrschergeschichte angebracht ist. In jedem Fall kommt die innere Geschichte der Stadt zu kurz; das Auf und Ab der reichen Silberstadt zum verarmten Teilungsobjekt wird nicht einmal ansatzweise deutlich. Der Bergbau, mit dem Beuthen (nicht erst in der Neuzeit!) groß wurde, besitzt nicht einmal ein eigenes Kapi-